

Gottesdienst zuhause – Friedenskirche Göttingen – 09. April 2020

18 Uhr läuten die Abendglocken

Andacht zu Gründonnerstag (Pastor Ralf Reuter)

zu feiern am Tisch vor dem Abendessen

Unser Herr Jesus Christus spricht bei Johannes:

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6, 35)

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. (Joh 15, 5)

EG 473, 1-4: Mein schönster Zier (bei Johannes Eccard, 1598)

- 1. Mein schönste Zier und Kleinod bist / auf Erden du, Herr Jesu Christ; / dich will ich lassen walten / und allezeit in Lieb und Leid / in meinem Herzen halten.*
- 2. Dein Lieb und Treu vor allem geht, / kein Ding auf Erd so fest besteht; / das muss ich frei bekennen. / Drum soll nicht Tod, / nicht Angst, nicht Not / von deiner Lieb mich trennen.*
- 3. Dein Wort ist wahr und trüget nicht / und hält gewiss, was es verspricht, / im Tod und auch im Leben. / Du bist nun mein, / und ich bin dein, / dir hab ich mich ergeben.*
- 4. Der Tag nimmt ab. Ach schönste Zier, / Herr Jesu Christ, bleib du bei mir, / es will nun Abend werden. / Lass doch dein Licht / auslöschen nicht / bei uns allhier auf Erden.*

Ansprache zu Gründonnerstag, über Lukas 24, 13-35

Der Friede des Herrn sei mit euch allen, Amen. Ich grüße Sie zuhause im Gedenken an Dietrich Bonhoeffer, die heute vor 75 Jahren sterben musste. Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Wir gehen heute in diesen Gründonnerstag mit der Geschichte von den Emmausjüngern. Sie steht bei Lukas im 24. Kapitel. Auch bei ihnen ist plötzlich alles anders. Auch sie müssen nach Hause. Jesus ist gekreuzigt worden. Das Leben wird schwierig. Kontakte gehen verloren. Der Lebenssinn kommt ins Wanken.

Es ist wie bei uns. Dieses Virus ist wie ein Kreuz. Auch wir sind wütend, traurig, enttäuscht. Haben Angst. Was soll jetzt werden? Wie kann es weitergehen? Wo finden wir Trost und Zuversicht? Es tut gut, dies zuzugeben. Die beiden Jünger, die vom Kreuz kommen und nach Hause gehen, unterhalten sich.

Sie reden über all das, was da passiert ist. So wie wir jetzt zuhause reden, am Küchentisch. Wie wir am Telefon reden mit unseren Angehörigen, mit Eltern, mit Kindern, die wir nicht sehen dürfen. Und auch wie wir mit den Kollegen, Kunden, Geschäftspartnern reden und schreiben.

Mitten im Reden ist da noch jemand, der mitgeht. Ein Fremder hat sich den beiden Jüngern angeschlossen. Er hört ihnen zu. Er fragt nach. Worüber redet ihr? Und sie erzählen ihm die ganze Geschichte. Von Jesus von Nazareth, der gekreuzigt wurde. Wie kann unser Leben weitergehen? Und er beginnt, mit ihnen zu reden.

Auch mit uns redet in diesen Tagen jemand. Vielleicht als innere Stimme, die uns sagt: Bleib zuversichtlich. Wir schaffen das. Viele von uns beten jetzt. Sie rufen zu Gott. Bitten für das medizinische Personal. Bitten für die Menschen in den Heimen, in den Kliniken, auf der Straße.

So gehen wir von Tag zu Tag. Geschichten der Zukunft fallen uns ein. Musste das nicht eines Tages geschehen? Wir leben nicht nur von unserem äußeren Reichtum, nicht nur von grenzenloser Freiheit, nicht nur von unseren eigenen Kräften. Viel mehr leben wir doch vom Glauben, von Hoffnung, von Liebe.

Es gibt auch Zeichen der Hoffnung, wo diese Erde neu aufatmet. Wo im Durchstehen neues Leben erblüht wie die Natur um uns herum. Wo die Liebe uns in der Not leitet. Der Glaube Berge versetzt. Ja, wir sind mitten im Gespräch mit Gott, wir sind längst in den Geschichten von Jesus Christus unterwegs.

Mit ihm kehren wir ein in unser Dorf wie die Jünger in Emmaus. Ihn bitten wir, mit hineinzukommen an unseren Tisch. In unsere Welt, in unsere Stadt. Da, wo wir jetzt sind. Alleine oder mit den Menschen unserer häuslichen Gemeinschaft. Und vor allem, in unser Herz. Denn so wird es offener, ruhiger, freundlicher.

Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Jesus ist mitten unter uns, mit seinem Wort, dem lebendigen Brot. Wir werden zu seinem Leib, in uns fließt sein himmlisches Blut.

Diese Worte des Glaubens, wir möchten sie festhalten. Vollständig glauben, darauf vertrauen. Wir nehmen sie mit zu unserem Abendessen, in die Besinnung am Tisch. Wie schnell sind sie verschwunden in den Problemen der Zeit, in den Anforderungen des Tages. Als die beiden Jünger beim Brotbrechen Jesus erkennen, ist er im gleichen Moment nicht mehr zu sehen.

Doch mit wem Gott einmal geredet hat, wird die Hoffnung nie mehr los. Da breitet sich eine innere Ruhe in unserem Herzen aus. Da legt sich eine Geborgenheit über unseren Tisch. Jesus Christus ist das lebendige Brot, er ist der Weinstock. Das Leben ist stärker als der Tod, als jede Krise.

Die beiden Jünger werden aktiv und laufen los. Verkünden ihren Freunden: Der Herr ist auferstanden. Auch wir beginnen wieder neu aufzuatmen. Von der Auferstehung her leben, damit gehen wir nun auf den Karfreitag, auf das Osterfest des Jahres 2020 zu. Gehen mit dem Glauben, mit der Liebe, in das, was da kommt.

Zu ihm rufen wir in dieser Zeit: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Wir rufen ihn an für die Menschen in Not, für die Menschen, die anderen helfen, für uns alle und für die ganze Erde, bleibe bei uns!

Und wir gehen unseren Weg mit ihm weiter. Mit den Geschichten der Bibel, mit unseren Gebeten, unseren Liedern. Gehen über den Gründonnerstag und den Karfreitag. Bleiben in unsere Bindungen, in unsere Aufgaben.

Stehen jeden Morgen auf wie die Frauen am Ostertag. Nehmen uns Zeit für die Besinnung am Tisch. Schon morgens beim Frühstück. Mittags, wenn die Glocken läuten. Und abends, wenn der Tag sich neiget. So breitet sich nun die Stille Gottes aus über unser Abendbrot.

Wir sitzen geborgen und sind dem Licht nahe. Dem Licht, das uns von Gott her entgegenkommt. Die göttliche Zeit, die uns nach jeder Nacht erwartet. So gehen wir neu ins Leben, in die kommende Zeit, in die Zukunft unseres Gottes.

Nehmen wir uns zu essen, schenken wir uns ein! Vom Brot des Lebens, vom Kelch des Heils. Christi Leib, für dich gegeben. Christi Blut, für dich vergossen. Das stärke Dich und bewahre Dich im rechten Glauben zum ewigen Leben. Gehe hin in Frieden. Amen.

Lebensweisen 60: Meine Hoffnung und meine Freude
(Gesang aus Taizé, 1989 Text: Katalanischer Spruch nach Jesaja 12,2)

*Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht:
Christus, meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.*

Tischgebet:

*Lass uns Herr, beim Trinken, Essen,
deine Güte nicht vergessen.
Teil uns deine Gaben aus,
füll mit Frieden
Herz und Haus.
Amen.*

(Abendessen)

Nach dem Essen:

*Danket dem Herrn,
denn er ist freundlich,
und seine Güte
währet ewiglich.
Amen.*

EG 853: Abendgebet:

Unser Abendgebet steige auf zu dir, Herr, und es senke sich auf uns herab dein Erbarmen. Dein ist der Tag, und dein ist die Nacht. Lass, wenn des Tages Schein vergeht, das Licht deiner Wahrheit uns leuchten. Geleite und zur Ruhe der Nacht und vollende dein Werk an uns in Ewigkeit.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie wir auch vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Und so segne uns der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.**

Amen.

EG 482, 1-7 Der Mond ist aufgegangen (Matthias Claudius 1779)

- 1. Der Mond ist aufgegangen, / die goldnen Sternlein prangen / am Himmel hell und klar. / Der Wald steht schwarz und schweiget, / und aus den Wiesen steigt / der weiße Nebel wunderbar.*
- 2. Wie ist die Welt so stille / und in der Dämmerung Hülle / so traulich und so hold / als eine stille Kammer, / wo ihr des Tages Jammer / verschlafen und vergessen sollt.*
- 3. Seht ihr den Mond dort stehen? / Er ist nur halb zu sehen / uns ist doch rund und schön. / So sind wohl manche Sachen, / die wir getrost belachen, / weil unsre Augen sie nicht sehn.*
- 4. Wir stolzen Menschenkinder / sind eitel arme Sünder / und wissen gar nicht viel. / Wir spinnen Luftgespinste / und suchen viele Künste / und kommen weiter von dem Ziel.*
- 5. Gott, lass dein Heil uns schauen, / auf nichts Vergänglich's trauen, / nicht Eitelkeit uns freun; / lass uns einfältig werden / und vor dir hier auf Erden / wie Kinder fromm und fröhlich sein.*
- 6. Wollst endlich sonder Grämen / aus dieser Welt uns nehmen / durch einen sanften Tod; / und wenn du uns genommen, / lass uns in' Himmel kommen, / du unser Herr und unser Gott.*
- 7. So legt euch denn, ihr Brüder, / in Gottes Namen nieder; / kalt ist der Abendhauch. / Verschon uns, Gott, mit Strafen / und lass uns ruhig schlafen. / Und unsern kranken Nachbarn auch!*

Ev.-luth. Friedenskirche Göttingen. www.friedenskirche-goettingen.wir-e.de